

Klettertechnik, Psyche, Kraft, Seiltechnik, Ausdauer, Routenfindung, ... Die Anforderungen bei Mehrseil-längen-Touren können vielfältig sein. Was bringen die meisten Kletterer, denen ihr begegnet, mit, woran mangelt es regelmäßig, und worin bemerkt ihr den Unterschied zwischen Hallenkletterern und gewachsenen Bergsteigern?

Früher wurde man von einem – meist älteren und somit erfahrenen – Freund ans Seil genommen und ins Alpinklettern eingeführt. Das gibt es heute leider nur noch selten. Jetzt sind verstärkt die Alpenvereine, Bergschulen und kompetente Führer gefragt, das nötige Wissen zu vermitteln. Aber auch wir möchten mit unseren Büchern einen Teil dazu beitragen und mit verlässlichen und möglichst objektiven Informationen die Tourenplanung erleichtern. Die meisten jungen Kletterer checken heute zwar in Sachen Kletterschwierigkeit dort ein, wo bei uns noch „die Grenze des Menschenmöglichen“ lag, aber es fehlt ihnen an Erfahrung und Sensibilität für unvorhersehbare Situationen. Der siebte Sinn entwickelt sich halt erst im Laufe eines Kletterlebens. Außerdem erfordert ein selbst absichernder Riss im VI. oder VII. Grad natürlich viel mehr Engagement als eine Klettergarten- oder Hallenroute – von der Wegfindung in Klassikern mal ganz abgesehen. Für einen sicheren Umgang mit alpinen Herausforderungen sind viele „Lehrjahre“ nötig, aber den meisten Leuten fehlt dafür die Geduld. Sie haben vielleicht zwei, drei Wochen Kletterurlaub im Jahr und wollen in ihrer Freizeit nicht auch noch „an sich arbeiten“, sondern nur schnell etwas konsumieren. Und so bilden sich vor gut gesicherten Routen regelmäßig Staus. Aber Ausdauer zu haben, lohnt sich. Unser Freund Richard Goedeke sagte einmal: „Plaisirtouren sind das Fast-Food des Kletterns.“ In der Tat wäre es für uns auf Dauer zu einseitig, nur im Plaisir- oder Sportkletterbereich zu klettern. Klassiker sind quasi das Salz in der Suppe, aber zu viel Salz wäre ungesund. Deshalb bieten leicht absicherbare Genussstouren eine willkommene Abwechslung. Und wir hoffen, mit unserem reichhaltigen Erfahrungsschatz Einsteigern den Weg ins Alpinklettern ebenso zu erleichtern wie erfahrenen Kletterern Anregungen für neue Ziele zu geben.

Im Folgenden präsentiert ihr uns eine Auswahl an Touren, welche für euch besondere Gusterl sind, die man geklettert haben sollte. Was sind eure Auswahlkriterien, damit eine Tour das Prädikat „besonders wertvoll“ erhält?

Für uns stellt sich natürlich erst im Nachhinein heraus, welche Tour sich wirklich lohnt. Denn wir haben ja leider keinen „topoguide“, mit dem wir unterwegs sein dürfen. Für unsere Sternbewertungen halten wir sowohl an klassischen Dingen fest, wie zum Beispiel der Linienführung und Kletterlänge. Ist es überhaupt ein „richtiger“ Berg, auf den die Route führt, oder endet sie irgendwo in Wandmitte? Und auch moderne Gesichtspunkte wie Felsqualität und Absicherbarkeit berücksichtigen wir. Dabei ist eigentlich jede Tour in unseren Führern es wert, geklettert zu werden. Denn die ganz grauslichen, die wir in unserer Online-Verhauerliste (www.topoguide.de) beschreiben, haben wir ja schon gar nicht aufgenommen. Aber da ist natürlich auch viel subjektives Empfinden dabei ... Bloß, was heißt schon „gemacht haben muss“? Jeder Tag draußen ist ein Geschenk. Hauptsache, am Ende des Jahres reißen wir viele beschriebene und mit Erlebnissen gefüllte Blätter aus unserem „interaktiven“ Bergkalender ab. Wir haben unser „Best of“ in vier Kategorien unterteilt und uns zu jeder Tour einen persönlichen Kommentar zur Charakterisierung erlaubt.

